

## Wert ist nicht mit Geld aufzuwiegen

**FESTSPIEL** Regisseur Nikol Putz gab im Stadtrat einen Sachstandsbericht.

**NEUNBURG.** Eine Lanze für das Festspiel „Vom Hussenkrieg“ brach Regisseur Nikol Putz jüngst in der Stadtratsitzung, wo er einen Sachstandsbericht gab. Zunächst bedankte er sich bei dem Gremium für das langjährige Vertrauen. Seit mittlerweile 19 Jahren ist der Hamburger in Neunburg „gerne und mit großer Freude“ für den „Hussenkrieg“ tätig.

### Professioneller Theaterbetrieb

Putz wollte den Blick von außen nach Neunburg zu richten, um den Stadtvätern bewusst zu machen, dass es in der Pfalzgrafenstadt etwas ganz Besonderes und Großes gibt: einen funktionierenden und professionellen Theaterbetrieb mit dem Festspielverein als Produzenten. Er sei sehr froh, dass es diesen Verein gibt mit Intendant Helmut Mardanow (früher Theo Männer) an der Spitze, der großes Theaterverständnis besitze. Und Inspizient Hans Werner Habel organisiere wunderbar den Betrieb (Probenpläne etc.). Auch die technischen Abteilungen leisteten eine perfekte Arbeit. Die Seele des Ganzen sei schließlich das Ensemble, das sich in hervorragender Weise entwickelt habe und in dem es keine Staralüren gebe. Mit diesem Team mache es viel Spaß und Freude zu arbeiten. „Sie können stolz auf dieses Ensemble sein“, legte Putz dem Stadtrat ans Herz. Die Aufführungen der letzten 19 Jahre belegten den Erfolg; der „Hussenkrieg“ werde von den Zuschauern und den Theaterkennern gleichermaßen anerkannt.

Der Stadtrat wisse um die hohe Qualität des Festspiels und bedanke sich für die ehrenamtliche Arbeit des Ensembles, betonte Bürgermeister Martin Birner. Er sprach den Dank und den Respekt der Stadt ausdrücklich aus.

### Putz steht zur Verfügung

Stadtrat Christoph von Wenz fragte Regisseur Nikol Putz nach dem „Festspiel 2017“. „Ich würde auch nach Ablauf des Vertrages weiter zur Verfügung stehen“, bekannte Putz. Er würde aber auch eine andere Lösung unterstützen. „Es wäre schade und eine Schande, diese grandiose künstlerische Arbeit aufzugeben. Ihr Wert ist nicht mit Geld aufzuwiegen.“ Dem Ensemble gelinge es, die Zuschauer zu erreichen, dass diese das auf der Bühne Wahrgenommene mit ihren eigenen Vorstellungen zu vereinen.

Auf das Problem der Auslastung angesprochen, riet Regisseur Putz die Werbung zu intensivieren; der Vorverkauf sei bei Freilichtspielen enorm wichtig. Schließlich hofft der Regisseur auf eine baldige Installation des Zeltdaches. Dessen Fehlen habe den Vorverkauf merklich negativ beeinträchtigt. (ak)



Regisseur Nikol Putz



„Steine“ ist die Ausstellung des Kunstvereins „Unverdorben“ und der Akademie für Natur und Industriekultur ab 20. August überschrieben.

Fotos: ggo

# Thema „Stein“ steht im Mittelpunkt

**KULTUR** Der Kunstverein Unverdorben und die Akademie für Natur und Industriekultur Bayern-Böhmen veranstalten die Ausstellung „Schiefer-Granit-Kalk“.

VON RALF GOHLKE

**NEUNBURG.** „Schiefer-Granit-Kalk“ – so nüchtern lautet heuer der Titel der Kunstausstellung des Kunstvereins „Unverdorben“ in seiner Reihe „Begegnung“ von internationalen Künstlern. Das Thema kommt aber nicht ganz von ungefähr, denn der Kooperationspartner des Kunstvereins, die Akademie für Natur und Industriekultur Bayern-Böhmen hatte für 2015 das Jahresthema „Stein“ ausgewählt. Und so trafen sich erneut die Interessen beider Institutionen wie im Vorjahr mit dem Thema „Glas“ und ließen sich so bestens zusammenführen. Die Ausstellung ist zudem erstmals im Zusammenhang mit den „Neunburger Kunstherbst“ konzipiert.

Bei der Präsentation des Programms am Montag im „Kunstquartier Unverdorben“, Im Berg 7, in Neunburg, hießen die Vorsitzende Beate Seifert und ihre Stellvertreterin Renata Heimerl mit dem Oberpfälzer Kulturpreisträger Friedrich Brandl auch einen der Hauptakteure der Ausstellung „Begegnung 15“ willkommen. Von ihm stammt nämlich der Gesteinszyklus „Schiefer, Granit und Kalk“. Die die Texte illustrierenden Grafiken, Fotografien und Zeichnungen trug sein Schwiegersohn, der Fotograf und Grafiker Jean-Christophe Meillan bei.

Die Präsentation des Zyklus wird Friedrich Brandl im Rahmen von Lesungen vornehmen. „Die Idee, mich näher mit dem Schiefer zu beschäftigen kam mir vor rund zehn Jahren bei einer Ausstellung in Regensburg“, erklärte Brandl. So sei er auch durch Reisen in die Schiefergebiete

Friedrich Brandl liest Gedichte.



Zu den Arbeiten von Marek Škubal gehören Steinsiegel.

Foto: Škubal

## INTERNATIONALE KUNSTAUSSTELLUNG „BEGEGNUNG 15“

► **Veranstalter:** Kunstverein „Unverdorben“, Akademie für Natur und Industriekultur Ostbayern - Böhmen  
 ► **Thema:** „Steine“  
 ► **Ausstellende Künstler und Akteure:** Der Oberpfälzer Kulturpreisträger Friedrich Brandl, Amberg (Gedichte); der Fotograf und Grafiker Jean-Christophe Meillan, Ingelheim (Grafiken, Fotografien, Zeichnungen); Marek Škubal, Dyšina/Pilsen (Steinsiegel); Vasilij Plotnikov, Schwarzhofen (Steinplastiken)

► **Ausstellungsort:** Kunstquartier Unverdorben, „Im Berg 7“  
 ► **Vernissage:** Donnerstag, 20. August, 18 Uhr  
 ► **Öffnungszeiten zum Altstadtfest:** Samstag, 22. August, 14 Uhr bis 20 Uhr und Sonntag, 10 Uhr bis 20 Uhr  
 ► **Weitere Öffnungszeiten:** Sonntag, 30. August, Sonntag, 6. September und Sonntag, 13. September, jeweils von 10 Uhr bis 12 Uhr und 14 Uhr bis 19 Uhr.  
 ► **Eintritt:** Der Eintritt ist frei.

te immer mehr mit dem Material vertraut worden. Die ersten Texte dazu verfasste er auf Dachschindeln aus Schiefer. Durch die Verbindung zu seinem Schwiegersohn sei der erste Band in Deutsch und Französisch verfasst worden. Vom Schiefer wechselte er zum Granit als der „steinernen Basis von Bayern und Böhmen“. Auch darin wurden Granitvorkommen bildlich dargestellt unter anderem in Flossenbürg. Zwei Jahre seien dann ins

Land gegangen, bis auch der Kalk den ihm zuzustehenden Raum erhielt. Die sehr grafisch anmutenden Geländeformationen seien vornehmlich in Frankreich entstanden. Neben den inzwi-

sehen in ein Portfolio zusammengefasst drei Bänden wurde das ganze auch als Ausstellung schon erfolgreich präsentiert. „Sich mit den Steinen aus Bayern zu beschäftigen, hat mir viel Spaß gemacht“, fasst der Autor zusammen.

Renata Heimerl übernahm die Präsentation des tschechischen Künstlers Marek Škubal, dessen Werke auch schon im Centrum Bavaria Bohemia (CeBB) in Schönsee zu sehen waren und der sich kurzfristig entschuldigt hatte. Sie schilderte die Laufbahn des noch relativ jungen Bildhauers, Zeichners und Grafikers (geboren 1986) dessen Ausbildung 2002-2006 mit einem Studium an der Fachhochschule für Kunst Zámeček Pilsen in der Steinbildhauerei begann und 2006-2012 an Akademie der bildenden Künste in Prag im Bildhaueratelier von Prof. J. Zeithamml sowie dem Grafikatelier von

Prof. J. Lindovský seine Fortsetzung fand. Ab 2011 studierte Škubal in Taipeh an der „National University of the Arts, Taiwan“. Seit 2014 beschäftigt ihn sein Doktorstudium an der Akademie der bildenden Künste in Prag. Inzwischen ist er auch pädagogisch tätig, unter anderem an der Kunstgewerblichen Akademie in Svetlá nad Sázavou und als Leiter der Zeichenkurse bei „Bild-Werk Frauenau“.

„Sein Schaffen findet sich an den Grenzen verschiedener Medien“, so Heimerl. Vor allem seine „Steinsiegel“, die er auf der Ausstellung präsentiert, zeigen die Verbindung der Bearbeitung von Stein, obwohl im Endeffekt der Druck der Zeichnung den finalen Akt darstelle. Diese Technik habe er bei seinen Studien in Taipeh bei Prof. Li Hsiao Kun, einem bedeutenden Kalligraphen und anerkannten Meister des Steinsiegelschaffens, vertiefen können. Škubal sei einer seiner letzten Schüler gewesen. Heimerl stellt heraus, dass Steinsiegel zu den traditionellen asiatischen Kunstdisziplinen gehören, deren Geschichte einige hundert Jahre zurückreiche. Bildsteinsiegel bilden darin eher eine Ausnahme. Marek Škubal setze sich bei seinen Siegeln ausschließlich mit dem Bild auseinander. Die Form des Steines begreife er „als kleine Grafik“. „Man kann sagen, in seinen Werken treffen östliche Handwerkstradition und das Denken eines westlichen zeitgenössischen Künstlers aufeinander“, so Heimerl. Das häufigste Motiv bei Škubals Siegeln seien Insekten, die er nicht selten als Symbol und Metapher sehe. Das ist vor allem auf dem Motiv des Wurmes sichtlich, das er auch in bildhauerischen und grafischen Zyklen entwickelt.

Ein weiterer Künstler ist Vasilij Plotnikov, der im benachbarten Schwarzhofen sein Atelier und die Galerie „VKUS“ betreibt und daher in der Künstlerszene im Landkreis Schwandorf kein Unbekannter ist. Der Wille sich vertrauter mit der Bildhauerei und deren Techniken und Gestaltungsmethoden zu machen, hat ihn 2001 in den höchsten Norden an die Kunstwerkstatt in Flensburg verschlagen. Drei Jahre intensiver Schaffensatmosphäre haben tiefe Spuren in ihm hinterlassen und ihn auf den Weg zum freischaffenden Künstler geleitet.